

# Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE  
von K. H. Scheer und Clark Darlton

**NEU**  
ERST-  
AUSGABE

Nr. 845

E-Book

# Treibgut der Sterne

Sie sind Tramps des  
Alls – ihr Raumschiff  
macht seine letzte Fahrt



PABEL

# Perry Rhodan

Nr. 845

## Treibgut der Sterne

*Sie sind Tramps des Alls – ihr Raumschiff macht seine letzte Fahrt*

von Hans Kneifel



*Nach den Abenteuern, die sich um BULLOC und Perry Rhodan, den Gefangenen der vierten und mächtigsten Inkarnation BARDIOCS, und um die SOL ranken, die sich auf der Suche nach ihrem verschollenen Kommandanten befindet, haben wir umgeblendet.*

*Der gegenwärtige Schauplatz ist wieder die Menschheitsgalaxis. Hier schreiben wir Anfang April des Jahres 3585.*

*Inzwischen existiert die Macht des Konzils der Sieben nicht mehr. Die Laren, die Unterdrücker der Galaxis, haben die Überschweren, ihre Verbündeten, notgedrungen im Stich gelassen. Unter dem Zwang des Energiemangels stehend, erhofften sie sich eine Verbesserung ihrer Lage,*

*als sie durch das von den Keloskern künstlich erschaffene Black Hole flogen.*

*Dass die Laren - mit Ausnahme Hotrenor-Taaks, des Verkünders der Hetosonen - einem perfekten Täuschungsmanöver aufgesessen sind, ist ihnen auch schon klar geworden. Doch sie können nichts dagegen tun, denn sie sind im Dakkardimballon der Zgmahkonen gefangen.*

*Und so haben die Völker der Milchstraße allen Grund, ihre wiedergewonnene Freiheit zu feiern. Grund hingegen, auf dem Planeten Olymp, seiner Welt, nach dem Rechten zu sehen, hat »Kaiser« Anson Argyris. Er weiß: es gibt Fremde auf Olymp.*

*Und während Anson Argyris sich mit diesen Fremden herumschlägt, geschehen in einem anderen Gebiet der Galaxis erstaunliche Dinge.*

*Weltraumtramps entdecken das TREIBGUT DER STERNE ...*

## **Die Hauptpersonen des Romans**

**Patricia dela Baree** - Chefin des Trampschiffs LOTOSBLUME.

**Sol Kane** - Patricias Sohn.

**Tubbs Knothe** - Ein alter Prospektor.

**Borstian Fellner** - Faktotum auf der LOTOSBLUME.

**Jason Wisenth** - Ein Mann mit einem lebensgefährlichen Raumanzug.

**Hotrenor-Taak** - Der Lare wartet auf eine neue Chance.

## 1.

Die LOTOSBLUME trug ihren prunkenden Namen zu Unrecht. Es war eine verwelkte, verdorrte Blume. Risse, Rost und Zerfall nagten überall. Das Schiff war alt und heruntergekommen. Jedes weitere Lichtjahr stellte ein unkalkulierbares Risiko dar.

Schmerzlich zuckte Patricia zusammen, als sie ein lautes Knirschen hörte, gefolgt vom keuchenden Winseln einer Pumpe. Dann ertönte ein lauter Schlag, der das gesamte Raumschiff wie eine gesprungene Glocke klingen ließ. Fellner hatte wieder irgendwo mit seinem Zehn-Pfund-Hammer zugeschlagen. Das Winseln und das Knistern vergingen augenblicklich.

»Die letzten Lichtjahre eines erbärmlichen Fluges«, flüsterte Patricia und starrte ihr Abbild im Spiegel an. Es war so fleckig und stumpf wie der Spiegel, obwohl sie selbst eine sehr gutausschende Frau war.

Aus dem ölverschmierten Gesicht ihr gegenüber sprachen deutlich Missmut und tiefe Resignation. Langsam griff Pat zu einer Schachtel, zog ein Reinigungstuch hervor und fing an, ihr Gesicht zu säubern.

»Ich habe es satt!«, sagte sie zu sich.

Sie hatte es abgrundtief satt! Es gab solche Tage, an denen sie sich am liebsten selbst getötet hätte. Sie kamen und gingen auch wieder vorüber. Heute war ein solcher Tag. Aber es würde niemandem helfen oder nützen – die anderen waren in derselben Lage. Nomaden des Alls! Piraten! Abfallsucher!

Angewidert warf sie das schmutzige Tuch in den Abfallkonverter. Das tonnenförmige Ding brummte und fauchte, aber das Tuch verschmorte, anstatt sich aufzulösen. Es verbreitete einen grässlichen Gestank. Patricia zupfte verächtlich an den Fetzen ihres ölgetränkten

Monteuranzugs herum und verachtete sich und ihr Schiff. Dabei wusste sie, wie schön sie wirklich sein sollte.

»Aber für wen ...?«

Patricia dela Barea, die Chefin dieser erbärmlichen Parodie einer Korvette von sechzig Metern Durchmesser. Für wen und warum sollte sie sich schön machen? Und mit welchen Mitteln?

Ihre Misstimmung erreichte einen Tiefpunkt. Sie fühlte sich ebenso wie die LOTOSBLUME; alt, zerlumpt und unnütz geworden. Die Tage, an denen ihre Crew mit einem funkelnden Schiff aufgebrochen war, um Reichtümer im All zu sammeln, waren endgültig vorbei. In einer Stunde, einem Tag oder einer Woche konnte die LOTOSBLUME sich mitsamt dem SNACKER in eine tödliche Falle verwandeln, die ebenso raumfest war wie ein Sieb. Mit einem misstönenden, stockenden Schnarren schaltete sich der Interkom ein.

Pat drehte sich auf dem zerschlissenen Sessel herum und drückte die schmutzige Taste.

»Ja? Was gibt's?«, fragte sie.

Auf dem Bildschirm tauchte flackernd, immer wieder aus der dreidimensionalen in die zweidimensionale Form zurückspringend, der Oberkörper Sols auf, ihres Sohnes.

»Patty! Jason will in den SNACKER! Und eben hat Borstian die Klimaanlage mit dem Hammer repariert.«

»Verstanden! Wenn Jason in der Nähe ist, sage ihm, dass ich noch immer der Kommandant bin. Ich bin in zehn Minuten in der Zentrale! Verstanden, Sol?«

»Verstanden, Chef.«

»Gut. Und sonst gibt es keine Hiobsnachrichten?«

Sol kicherte anzüglich. Er war der jüngste an Bord, aber seine angeborene Intelligenz machte ihn auf ganz spezielle Art den anderen ebenbürtig.

»Nein. Noch nicht. Aber ich bin sicher ...«

»Ich auch!«, bestätigte Patricia und schaltete die Verbindung ab. Dieses fliegende Wrack sorgte

ununterbrochen für böse Überraschungen. Alle erdenklichen Schotte schlossen schlecht oder nicht mehr, und Schweißarbeiten waren kaum möglich, weil die Umwandlungsanlage nicht mehr mit ihrer alten Kapazität arbeitete. Was sie alle brauchten, war eine Generalüberholung. Sie würde teuer sein und lange dauern, und niemand hatte die geringste Idee, wovon es bezahlt werden sollte. Und ... würden die Laren und die Überschweren, obwohl offenbar im Rückzug begriffen, ihnen nicht doch noch einen Strich durch die wirre Rechnung machen? Immer stärker wurde das Gefühl in Patricia, dass dies der letzte Flug oder ein Flug in den Tod werden würde.

Mit lauwarmem Wasser und bröckelig gewordener Reinigungspaste wusch sich die Chefin flüchtig die Hände, dachte einige Sekunden sehnsuchtsvoll an weiße Hosenanzüge und ein Essen bei Kerzenlicht, an einen sandigen Strand und schäumende Brandungswellen, dann stieß sie zwischen zusammengebissenen Zähnen einen leisen Fluch aus.

»Es muss einfach weitergehen!«

Sie dachte an den wuchtigen, safeartigen Gegenstand, den sie aus dem Orbit eines Mondes geborgen hatten. Die *Kiste*, wie sie das Ding nannten. Sie konnte voller Gold sein, voller teurer Kleinstinstrumente oder leer. Oder voller Papier. Alles war möglich. Inzwischen schickte sich dieser wahnwitzige Jason wohl an, mit dem durchlöcherten Raumanzug und einem viel zu geringen Vorrat an Atemluft, in den SNACKER einzudringen. Die Chefin stand auf, schenkte ihrer armseligen Kabine kaum einen Blick und tippte prüfend erst an das Glas des Indikators. Noch gab es auf dem Korridor Atemluft. Sie trat hinaus und ging die fünfzehn Meter bis zur Zentrale.

Argwöhnisch betrachtete sie die geflickten Rohre und die verschiedenfarbigen Kabel, die immer schlampiger

repariert worden waren, weil die Ersatzteile und das Isoliermaterial immer weniger geworden waren.

Am gesündesten waren noch die Schiffsmaschinen und die Einrichtungen der Zentrale. Dies sprach eindeutig dafür, dass die terranischen Schiffsbauer es verstanden hatten, hochwertige Technik zu beherrschen. Einst war die LOTOSBLUME die »SK-8909« gewesen, das starke, schnelle und hervorragend ausgerüstete Beiboot eines Superschlachtschiffs. Aber da fast jede Möglichkeit, Ersatzteile zu bekommen, seit mehr als einem Jahrhundert nahezu ausgeschlossen war, hielten »Büroklammern, Kaugummi und Isolierband das Schiff zusammen«, wie Knothe es ausdrückte. Er kannte die LOTOSBLUME noch als funkelndes, fast neues Schiff. Er kannte auch sämtliche Stadien des unaufhaltsamen Verfalls.

Kreischend bewegte sich das Schott. Gerade so weit, dass Patricia seitlich durch den Spalt gleiten konnte. Sie hatten nicht einmal mehr Spezialpaste für die Regeneration wartungsarmer Kunststoffgelenke. Mit einem Kreischen in anderer Tonart schloss sich das Schott wieder. Jason Wisenth stand neben dem Kartentank und sah Patricia entgegen.

»Ich denke, wir sollten es riskieren!«, sagte er und deutete auf den Raumanzug, der vor ihm lag. Es war das modernste Gerät, das es gegeben hatte - vor hundert Jahren. Jetzt sah es aus wie ein Sack mit stählernen Ringen und ledernen Bändern.

»Ich denke aber, dass es zu riskant ist. Wir bleiben nicht lange im Normalraum, Jason!«, beharrte Patricia. Ihr Mund war schmal geworden. Sie wusste, dass es zwei Parteien innerhalb der winzigen Besatzung des Schiffes gab. Jede fürchtete, dass die gegnerische Partei versuchen würde, sie zu übervorteilen. Aber die Not und die Gefahren, die unvermutet zuschlugen, hielten die brüchige Freundschaft der fünf Leute zusammen.

»Patricia! Geistesrätin!«, lächelte Jason. Er konnte manchmal unwahrscheinlich charmant sein. »Wir müssen dieses Wrack reparieren!«

»Das weiß ich besser als du, Nomadensohn!«

Jason Wisenth war dreiunddreißig Jahre alt, ein schlanker Mann mit geschmeidigen Bewegungen, einem kühnen Verstand und außerordentlichen Fähigkeiten. Jedes Mal, wenn die Chefin ihn ansah, ahnte sie, dass sie alle bisher nur einen schmalen Ausschnitt seines Könnens und seines Wissens wirklich kannten. Jederzeit waren neue Überraschungen möglich. Auf diesem Wrack war einerseits Jasons Talent verschwendet, andererseits war seine Anwesenheit eine Art Lebens-Zusatz-Versicherung für Mannschaft und Schiff.

»Und, vorausgesetzt, wir finden eine Möglichkeit zur Reparatur, was dann?«

Mit einem winzigen Schweißbrenner und einer zerquetschten Tube versuchte Jason, einige Löcher im Anzug zu flicken. Es war das falsche Material für diesen Zweck, aber es gab in der LOTOSBLUME kein anderes. Nach drei Stunden Aufenthalt im freien Raum erstarrte und zerbröckelte diese Paste.

»Dann handeln, tauschen, bezahlen wir. Oder wir machen es selbst«, erklärte die Chefin und ging auf das Steuerpult zu. Überraschenderweise hatte der Autopilot bisher noch nicht die geringsten Ausfallerscheinungen gezeigt. Scheinbar bewegungslos standen die Sterne auf den Bildschirmen der Panoramagalerie. Vier der Speziialschirme waren ausgefallen.

»Und womit, Patricia dela Baree?«, erkundigte er sich mit spöttischem Lächeln.

»Mit dem, was wir in den wenigen Laderäumen und im SNACKER haben«, sagte sie, obwohl sie es besser wusste und seine Gedanken ebenso wie seine Antwort kannte.

»Vorausgesetzt, wir finden jemanden, der mit dem Trödelkram etwas anfangen kann. Ich sage dir, die einzige

Chance ist die *Kiste*.«

Sie deutete auf den Raumanzug und stieß hervor: »Wir können uns keinen Toten leisten. Du bist zu wertvoll, um auf dem Weg zu diesem verdammten Sack zu sterben.«

»Meine Sache, Chefin. Wir müssen endlich die *Kiste* aufbrechen und wissen, was darin ist. Diese Erkenntnis ist fast jedes Risiko wert.«

»Wir gehen in zwei Stunden wieder in den Linearraum. Die Zeit ist zu kurz!«

»Ich schaffe es in hundert Minuten.«

Patricia versicherte grimmig: »Du wirst es überhaupt nicht schaffen, denn du bekommst meine Erlaubnis nicht dazu, Jason.«

Er fuhr unbeirrt damit fort, die Risse, Löcher und Sprünge im Raumanzug zu reparieren. Während Patricia zu einer wütenden Entgegnung ansetzte, ertönte im unteren Teil des Schiffes ein dumpfes, vibrierendes Summen. Sämtliche losen Verbindungen, Risse und aufgeplatzten Verbindungen begannen zu klirren und zu klappern. Blitzschnell schaltete Jason den Brenner ab und erstarrte. Das Geräusch schraubte sich langsam höher und wurde lauter. Sekunden später endete es in einem peitschenden metallischen Schlag. Dann herrschte eine unheimliche Ruhe. Patricia und Jason fühlten, wie die nächste unwillkürliche Bewegung sie vom Boden hochriss und schweben ließ. Zahllose Gegenstände lösten sich von ihren Plätzen und segelten langsam davon.

»Die Anziehungskraft! Die Generatoren ... auch ausgefallen!«, schrie die Chefin. Ihr blondes Haar löste sich aus der Spange und breitete sich nach allen Seiten aus. Ihr Kopf glich jetzt einer seltsamen Blüte. Hilflos ruderte sie mit den Armen und nahm in der Luft eine kauernde Haltung an.

»Wir müssen hinunter. Wir sollten den Hauptschalter umlegen - dort am Pult.«